

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Cogeblatt Erzgebirge. Preis pro Stück 20 Pf. für unversandt eingefandene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 274.

Sonnabend, den 25. November 1916.

11. Jahrgang.

Die Donau von Süden überschritten.

Vorstöß deutscher Seestreitkräfte bis zur englischen Küste. — Ruhe im Somme-Ancree-Gebiet. — Fortschritte im Alt-Gebiet. — Ministerwechsel in Russland.

Vergiß die treuen Toten nicht!

Von Geh. Kirchenrat Prof. Dr. Berndt in Jena.
D. E. K. So lautete die Mahnung Lieodor Körners als er 1813 sein Volk mit flammenden Worten zum Freiheitskampf fürs Vaterland aufrief:

Doch steht du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke in deiner Vorzeit heil'gem Siegesglanz, vergiß die treuen Toten nicht und schmücke auch unsere Urne mit dem Eichenkranz!

So steht die Mahnung auch auf dem Kreuze, das im Jahre 1906 zu Ehren der in der Schlacht bei Jena 1806 gefallenen Preußen und Sachsen auf dem Schlachtfelde bei Jena, vor der Kirche von Bierzeihelligen, errichtet ist. Wir heute geben dieser Mahnung eine Beziehung auf die Toten dieses Krieges, auf die Hunderttausende, die auf dem Felde der Ehre oder auf hoher See oder im Lazarett den Heldentod erlitten haben. Ja wir wollen in Liebe an sie denken, ein jeder zunächst an die einzelnen, die ihm nahe sind: an die Lieben, guten, tüchtigen Menschen, mit denen er früher zusammenlebte und Freud und Leid, Arbeit und Interessen teilte und deren Bild, deren Wort, deren Handreichung wir jetzt schmerzlich vermissen; an die lebensvollen, hoffnungsfrohen Männer, in denen eine Fülle von Reimen und Kräften zu weiterer reichlicher Tätigkeit lag, die nun nicht zur vollen Entfaltung gekommen sind. Wir wollen mit warmem Herzen aber auch denken an die unglücklichen Gefallenen, die wir nicht persönlich gekannt haben. Wir wissen doch von ihnen allen, daß auch sie unsere Brüder, Söhne unseres gemeinsamen Vaterlandes waren, und daß von ihrem Gütchen eines engeren Kreises, wo er lebte und geliebt wurde, wo er etwas gewesen war und geleistet hatte, so man weiß, was von ihm erhoffte und wo nun sein Leben wie eine tief schmerzende Wunde empfinden wird. Da der Krieg verhängt die Besten! Die treuen Toten, ihre Treue und ihr Tod hängen zusammen. Sie sind in treuer Erfüllung ihrer Vaterlandspflicht in den Kampf gegangen und haben ihre Treue mit dem Tode bezeugt. Die treue Treue kommt dem Vaterlande, uns selbst, allen den Anstößigen dabei, auch allen, die aus dem Feldzuge wieder heim in die Heimat zurückkehren werden, zugute. Deshalb wird unser Denken an die Gefallenen unmittelbar zu ihrem Danken, zu einem tiefen, heißen Danken für ihre Treue, für ihren in Treue erlittenen Tod. Unser dankbares Denken an sie soll aber nicht nur heute und morgen währen, wo noch der erste Schmerz und Schrecken über ihren Verlust mit ursprünglicher Kraft in uns wirkt. Es soll auch später, für immer, in uns lebendig bleiben, wenn wir uns wieder ruhigen Friedens erfreuen werden. Unser Vaterland im ganzen ist jetzt vor den Schrecken des Kriegeschaufeldes, vor den furchtbaren Wunden und Leiden eines im Kriege befestigten und besetzten Landes, vor feindlicher Zerstörung und Verwüstung, wie sie Ostpreußen und Galizien zeitweilig erfahren haben, bewahrt geblieben. Und wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß es kühnlich aus dem Verborgenen hervorgeht wird, in neu befestigtem Bestande, mit erhöhter Macht, mit aller Mäßigkeit zu freier weiterer Entfaltung seiner Kultur. Aber für dieses Große, Herrliche ist wahrlich ein teurer Preis bezahlt! Wenn unser Volk bereit dastehen wird, wie es Körner voraussah: gekrönt vom Glücke, in seiner Vorzeit heil'gem Siegesglanz — dann wollen wir die treuen Toten nicht vergessen. Die Erinnerung an sie soll uns dazu treiben, die hohen Friedensgüter recht zu wahren und treu zu verwahren, den Erwerb sie so teuer mit ihrem Leben bezahlt haben. Die Seelen unserer treuen Toten aber befehlen wir dem himmlischen Vater, der der Herr ist über Leben und Tod, wann immer Glaube ist dessen gewiß, daß es einen Aufstieg zum Lebenswertigen zu einem höheren Lebensgute gibt, sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!

Die Stimmung des französischen und russischen Volkes.

Daß zu gleicher Zeit entließ sich die wahre Stimmung unserer westlichen und östlichen Nachbarvölker. In Frankreich führte der Ausbruch der Gefühle zum Tode in der Kammer. Alle Bemühungen Briand's,

Abendbericht aus dem Hauptquartier

w. Berlin, 24. November, abends. (Amtlich.)

Im Somme-Gebiet nichts wesentliches. Wir erreichten den Altfluß; Kräfte der Heeresgruppe Madensen haben die Donau an mehreren Stellen überschritten.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Syczowo-Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Bata-Neagras blutig zurückgeschlagen.

Südlich des Alt-Zuschowitsch durch die Transsilvanischen Alpen entziffen nach hartnäckiger Gegenwehr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Ausmähen mehrere Drikschastan und wurden dabei 8 Offiziere und 800 Mann gefangen genommen.

Widerstand des Feindes in der Richtung des mittleren Alt wurde gebrochen.

Wir überschritten dort den Fluß.

Ein der Westgrenze Rumäniens, von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone, wehrten sich noch sehr in den Wäldern nordöstlich von Foculeni.

Westan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen.

In der Tobruschka gegenseitiges Artilleriefeuern.

Nach Herbescheiden des Kommandos von Siben hat haben Kräfte der verschiedenen Mittelmäkte aus rumänischen Boden sich gelöst. Bei Macovita beteiligten sich wieder Landeinwohner im Kampfe gegen unsere Truppen.

Näher von bergseitigen Vorhöfen der Italiener notwendig von Monastir, bestehend nördlich von Stranitsa ist nichts zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister (M. L. B.) Lubendorf.

die Debatte dort in die geheime Parlamentsitzung zu verlegen, scheiterten anfangs. Als die vorübergehende Geheimhaltung beendet war, brach die Anklage gegen die Regierung von Neuem aus. Den Anlaß gab Briand's Vorlage, die 18-jährigen zu mustern. Die Erklärung des stellvertretenden Kriegsministers Lacaze, es handle sich noch nicht um die Schließung, sondern nur um Musterung, half nicht. Der sozialistische Abgeordnete Brunet verlangte von der Regierung zu wissen, ob die Vereinstellung die Mannschaften nicht verschleudert habe. Frankreich, äußerte er aus, schene keine Opfer, denn besser sei der Tod als die deutsche Knechtschaft, aber wir wollen nur die unersetzlichen Opfer bringen, wir haben das Recht, an unsere Verbündeten zu appellieren und ihnen zu zeigen, an welchem Grade der Abhängigkeit unser Land angelangt ist. (Große Bewegung.) Von allen Verbündeten finden wir die schwersten Lasten zu tragen, daher sind wir berechtigt, an die Zukunft unserer Rasse zu denken. Werden wir später durch diesen Schrecklichen, nun zwei Jahre währenden Ueberlast nicht erschlaft sein? Ich sehe allerdings nicht, daß sich die Regierung darum Sorgen macht. Was hat unsere Regierung für diesen Armee, hatten Stützpunkte

zunimmt, in welchem die Tuberkulose wüthet, getan? Sie wollen jetzt die Angehörigen einreisen! Dann nahm der radikale Sozialist Albert Fabre das Wort zur Verlesung einer langen Rede über die militärische Erschöpfung Frankreichs. Er stellte fest, daß Frankreich 1/6 seiner Bevölkerung ausgehoben habe, England dagegen nur 1/10, Italien 1/11, Russland 1/20. Unsere Verluste sind dreimal so groß wie die Englands, und nun verlangt die Regierung von uns eine zweite Musterung der Kranken und Krüppel, das Festhalten der zwei ältesten Jahrgänge unter den Fahnen und die Einberufung einer neuen Klasse unserer Jünglinge. Die Zukunft unserer Rasse, unseres Landes gebietet dringend die Verminderung der militärischen Anstrengungen Frankreichs. Wenn der Krieg noch lange dauert, müssen wir uns auf neue Opfer vorbereiten. Wir dürfen nicht zulassen, daß wir an unserer eigenen Lebenskraft zehren, nachdem unsere bisherigen Reserven erschöpft sind. Was bringt uns die Regierung im 28. Kriegesmonat? Beere Versprechungen! Ueberall fragt man sich: Kann Frankreich noch so lange aushalten? So hört doch die Klagerufe, so zu uns aus dem Hinterland, die aus den Schützengräben aufsteigen! Dieses Bekenntnis stürzt die Kammer in die größte Erregung. Viele Abgeordnete der Rechten rufen: Geheimhaltung! Geheimhaltung! Der Abgeordnete Denvir ruft: Unsere Toten bitten uns um Vorsicht vor der Öffentlichkeit! — Der Antrag auf Konstatierung zur Geheimhaltung wird sofort vorgelegt und angenommen. Die Tribünen lösten um 5/4 Uhr auseinander.

Um 7 Uhr wird die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Die Abg. Deantis und Mikral geben im Namen der äußersten Linken die Erklärung ab, daß sie gegen den Regierungsvorschlag stimmen werden, da die Regierung in der Geheimhaltung die nötigen Aufklärungen nicht gegeben habe. Dem ergreift der sozialistische Abgeordnete Prizon das Wort zu einer leidenschaftlichen Anklage. Die Kammer wolle das Land und seine eine traurige Komödie spielen lassen in Frankreich seine Monarchie des Krieges aufgerichtet und sie dem Lande aufgebunden, das unter dem Kräfte zittere. Der Präsident unterbricht den Redner und beantragt seine Ausschließung. Unter fortwährendem Durst ruft Prizon, daß auch die russische Regierung am Kriegsausbruch schuld sei. Briand hat nicht das Recht, auch den Jahrgang 1918 in den Tod zu schicken. Während der Abstimmung über seinen Ausschluß schreit Prizon fortgesetzt in den Saal: Nieder mit dem Krieg! Wir wollen den Sieg durch den Frieden! Unter stetigen gewaltigen Sturm beschließt die Kammer den Ausschluß Prizons. Die Regierungsvorlage wird mit 450 gegen 38 Stimmen angenommen. Die Sitzung schließt unter großer Erregung.

Ueber die erste Turnausstellung schreibt die englische Wende Wietzsch: Jedes Wort pläzt wie ein Schlag in das allgemeine Lohndrohohu hinein. Kein Vertreter ist auf seinem Sitze geblieben, alles stürzt vor die Wand, unterdrückt, wo die Erregung sich in einem richtigen Handgemenge entläßt. Schuldig, selbst ein ergebener Englandfreund, brachte sensationelle Enthüllungen über die Zufügung der englisch-russischen Beziehungen: er gehöre nicht zu den gewöhnlichen Besprechern der Regierung, er halte sogar eine schlechte Regierung für besser als die Monarchie, aber die Maßnahmen der gegenwärtigen Regierung hätten die Grenze erreicht, daß die Flucht in die Defensivität die einzige Rettung sei. Er erhebe gegen die Regierung die schwere Beschuldigung, daß sie Stimmungen unterhalte, die für einen sofortigen Frieden sind. Nicht heute auf das Volk: Ueberall ist die Kriegslust gänzlich verschwunden. Das russische Volk will gebieterisch Frieden um jeden Preis. Aus den Friedensbestrebungen batiert dieser verhängnisvolle Haß gegen England, der sich in allen großen Städten in lebendigen Demonstrationen entläßt. Woher dieser Haß? Klare Anzeichen liegen vor, daß er an jenen Stellen gezüchtet wird, von denen alle Mißgunst und Invidie ausgeht. Ich erhebe gegen die Regierung die schwere Anklage, daß sie eine